

Innern flüssig; erst in diesem Zustande können sie die feinen Poren unserer Adern und Gefäße durchdringen und vom Magen aus in die äußersten Teile unseres Körpers gelangen.

Aber nicht nur bei der Verdauung der Speisen leistet das Wasser große Dienste, die Bereitung der Nahrung selbst ist vornehmlich des Wassers Werk. Alle Nahrung des Menschen kommt von der Pflanze, auch das Fleisch der Tiere, das er verzehrt; denn es sind meistens nur Pflanzenfresser, die ihm ein schmackhaftes Fleisch liefern. Das Rind, das Schaf, das Schwein, das Geflügel, von dessen Fleisch wir uns nähren, was verzehren sie denn? Womit werden sie gemästet? — Das Gras der Wiese, Klee, Kartoffeln, Rüben, Getreide sind ihre Nahrung; den Pflanzen aber, die dem Tiere den Hunger stillen, werden wiederum nur durch das Wasser jene Stoffe zugeführt, die sie zum Wachstum und Gedeihen bedürfen. Alles Leben wird durch das Wasser hervorgerufen und wäre ohne dasselbe nicht möglich. Gehen wir nur einmal hinaus in die lachende Frühlingswelt! Da grünen die Bäume, tausend und aber tausend Blüten kommen aus dem Schoße der Erde hervor, und was läßt sie alle wachsen und gedeihen? — Das Wasser ist es, welches in Verbindung mit der Sonnenwärme sie hervortreibt.

Sehen wir uns einmal das Samenkorn an, wie es in die Erde gelegt wird! In seinem Innern schlummert ein lebendiger Keim. Da kommt das Wasser, sprengt die bergende Hülle und führt dem Keime Nahrung zu, daß er wachsen, Wurzeln und Blätter treiben und seine Auferstehung feiern kann zum frischen, blütenreichen Leben. Ist das Wasser die Milch, welche schon das schwache Pflanzenkeimchen trinkt, so bleibt es auch fernerhin sein erfrischender Lebensquell. In den zarten Fasern des Wurzelstocks, die nur das Wasser zu durchdringen vermag, werden die von diesem gelösten festen Stoffe, aus denen die Pflanze sich aufbaut, hinaufgeführt bis zu den äußersten Zweigspitzen. So ist das Wasser die Nährmutter der Pflanzen, die ihnen das tägliche Brot bereitet, und ohne die sie jämmerlich verschmachten müßten.

2.

Wie erquickend ist ein Regen in der Dürre des Sommers für die ganze Natur! Schwül und dumpf ist die Luft, Bangigkeit liegt auf allen lebenden Wesen; denn die Sonne brennt vom Himmel herab und trocknet den Saft des Lebens aus. Da steigen Wolken am Himmel herauf, Dunkelheit lagert sich auf die Erde, zornig grollt es in der Ferne. Aber bald gießt aus der Wolke der Regen in dichten Strömen herunter, und neu belebt von dem erfrischenden Naß steht die Flur, wenn das Gewölk sich verzogen hat und die Sonne wieder ihre Strahlen uns zusendet.